

Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl
Band: 21 (1865)
Heft: 43

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



21. Bd.
1865.

No. 43.
28. Oktober.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Basler Pompier-Festlied.

Der Basler rüstet in aller Hast
Und ladet die Freunde drauf zu Gast,
Die Freunde, die Pompier's.

Da kamen von allen Seiten sie,
Von Deutschland dort, von Frankreich hie,
Viel Deutsche und Franzosen.

Die Hausfrau, die die honneurs macht,
War angethan mit großer Pracht,
Mit roth und weißer Seide.

Auch Schwarz und Gold sah man dabei
Und sonst der Farben mancherlei;
Sie war so recht zum — Fressen.

Die Gäste waren ganz entzückt,
Die Deutschen wurden fast verrückt
Ob ihrer großen Schönheit. —

Und als das Fest vorüber war,
Nach Hause zog die große Schaar,
Da sprach ein deutscher Häuptling:

„Man hat uns heut so wohl empfahn,
„Man hat uns so viel Gut's gethan,
„Doch Eines noch vermiß ich:

„Die schöne Frau, die uns gegrüßt,
„Die will ich haben, und wenn ich müßt
„Mein Leben daran setzen.

„Das schöne Weib behagt mir sehr,
„Auf! Kehrt zurück! Bringt sie mir her,
„Auf daß ich sie umarme! —“

Das ist das Ende von dem Lied:
Die Deutschen sind, wie man hier sieht,
Noch schlummer als Franzosen. —

Doch kommt zur rechten Zeit ein Mann,
Der legt dem Muthwill Zügel an,
Von Weil der Bürgermeister.

„Habt keine Furcht!“ er gütig spricht,
„Wir annexiren Euch noch nicht,
„Ihr dürft noch bleiben Schweizer.“

So hat der Mann mit mächtiger Hand
Groß Unglück von uns abgewandt:
Von Weil der Bürgermeister.

Ein mostschweizerischer Winkelried.



.... Und es geschahe zu Capra im wynmonat A. D. MDCCCLXV, dasz ein fasz sausers des weges geführet wurde. Da sprengete der jung wyn den spunten und der kostbar trank sprützete heraus und ergosz sich auf die straszen. Und alles volk jammerte und wehklagete. Siehe, da sprang ein mann herfür, laut rufend: Eidgenossen, sorget für mein weib und kind! Schwang sich auf den wagen, hockete auf das fasz und schlosz das spuntloch mit seinem gesäsz. Der sauser war gerettet und entstand in Capra ein grosz frohlocken.

Programm des emanzipirten Frauenvereins in Culturien.

Erstlich und vor Allem soll die Stelle der Kirchenliturgie bei Cheeinsegnungen, welche heißt: „und er soll dein Herr sein“ abgeschafft und ausgemerzt werden; und ist dafür zu setzen: „und er soll dein Narr sein.“

Zweitens wollen wir gleich den Männern den politischen Versammlungen beizohnen dürfen; dieses Verlangen ist um so weniger unbescheiden, als Waschweiber und Frau Wasen längst zugelassen

wurden, sobald sie Hosen anhaben. Wir fordern ein gleiches Recht für die Crinoline.

Drittens verlangen wir Parität der Kaffee- respektive Theekanne mit dem Schoppen und Einführung wirklicher Kaffee- und Theehäuser mit männlicher Bedienung.

Viertens wollen wir die freie Ausübung unseres Stimmrechts. Oder haben wir vielleicht keine Stimme?!

Fünftes ist uns auch das Wahlrecht nicht länger vorzuenthalten. Wenn wir befähigt sind einen Mann zu wählen, wie sollten wir nicht auch so einen einfältigen Kantons- oder Gemeinderath wählen können?

Sechstens machen wir auf folgende Staatsämter ausschließlichen Anspruch:

- a. auf das Ministerium der Finanzen, damit uns das Toilettenbudget nicht etwa von einem männlichen Rappenklemmer beschnitten werde;
- b. auf das Kriegsministerium; wie viele unter uns haben nicht den dreißigjährigen oder doch mindestens den siebenjährigen Krieg in der Ehe mitgemacht, während die meisten euerer bisherigen Kriegsminister noch gar kein Pulver gerochen haben!

c. auf das Ministerium des Aeußern, mit dem Vorbehalt möglichst viel an's Aeußere hängen zu dürfen.

Dagegen verzichten wir freiwillig auf das Erziehungs- und Küchenministerium und überlassen dasselbe unsern Kindsmägden, Gouvernanten und Köchinnen.

Siebtentens soll die Trennung der Gewalten aufgehoben werden, insofern darunter eine Trennung von Tisch und Bett verstanden sein sollte. Die Preß-, alias, Fuß- und Drückfreiheit werden wir durch ein besonderes Gesetz reguliren und die Strafen für allfälligen Mißbrauch feststellen.

Gegeben an unserer Landsgemeinde auf dem Birkenmoos am Tage der eilftausend Jungfrauen.

Das Urtheil Salomonis.

Melodie: „Freifrau von Droste-Bischering —“

Ein Typograph vom Marigau, J-M-Marigau,
Schlich sich ins Land von Tri schlau, J-M-Tri schlau;
Benamset war er Kyniker
Und war ein arger Cyniker,
Dazu ein Pantheiste
Und gottsvergeßner Christe.

Und als er kam ins Wirthshaus, Wi-Wa-Wirthshaus,
Da packt er seine Marmotte aus, Mi-Ma-Marmotte aus;
Mit kezerischen Schriften,
Das Volk dort zu vergiften,
That er sich nicht geniren
In Altdorf zu hausiren.

Allein die hohe Polizei, Pi-Pa-Polizei,
Die lehrt ihn bald was Mores sei, Mi-Ma-Mores sei:
Mit seinem Bücherfäckelein
Packt sie ihn an dem Fräckelein
Und schleppt ihn vor den Radi:
Jetzt, Typograph, peccavi!

Der hochgestrenge Kriminal, Kri-Kra-Kriminal,
Der sprach: „das ist ein eigner Fall, i-a-eigener Fall;

„So was ist nicht passieret,
„Seit Gessler hat regieret;
„Es trägt der Bosheit Stempel,
„Drum werde ein Exempel!

„Das Ketzer-Malefiz-Gericht, Hi-Ha-Hizgericht,
„Darum dir dieses Urtheil spricht, J-M-Urtheil spricht:“
„Zur Strafe deiner Sünden,“

„Daß du magst Gnade finden,“
„Kriegt du von Henkers Händen“
„Zwanzig auf die Gespannten.“

„Ist dir der Art durch Hasels Macht, Hi-Ha-Hasels Macht,
„Erleuchtung rückwärts beigebracht, bi-ba-beigebracht,
„Schmeißt man, den Satans Kindern
„Zur Warnung, dich noch hintern!
„Das Urtheil wird signiret,
„Im Amtsblatt publiziret.“

Der Typographie blieb verstoßt, bli-bla-blieb verstoßt,
Der Teufel ihm im Nacken hockt, Mi-Ma-Nacken hockt;
Er schrie: „Ich protestiere,
„Radi, ich appelliere.“
Doch es wird ihn nicht viel nutzen
Sein pantheistisch Trugzen.

Ihr Pantheisten nah' und fern, ni-na-nah u. fern,
Tragt Sorg' zu Euren Hemisphär'n, Hi-Ha-Hemisphär'n!

Wollt ihr in Uri hausiren,
Könnt Gleiches Euch passiren;
Man könnt, gleich andern Sündern,
Am Hausiren Euch verhintern.

Die freyen Landzlyt im Uriland, J-M-Uriland,
Sind mit der Färbekunst wohl bekannt, wi-wa-wohlbekannt.

Die Feinde ihrer Kirche
Zerbäl'n sie mit der Birke,
Daß durch die Hinterthüre
Verehrung einmaschiere.

F e u i l l e t o n .

Aaarauer Pferdeausstellung.

„Hafer, Heu und Stroh
„Macht das Pferd gesund und froh;
„Aber Faulheit auf der Bank
„Macht das Rößlein krank.“

Wie heißt? Soll das sein eine Beloidigung?
Sein wir faul auf der Bank Culturienß, wo
wir doch machen so scheene Geschäftcher und alle
Jahr verthoilen so hübsche Procentcher? Herunter
mit dem Pasquill! Fort mit dem Spruch!

Aber der Landpfleger mit dem Knöpflistecken,
so das schöne Sprüchlein gedichtet hatte, sprach:
„quod non; quod scripsi, scripsi!“

Und der der Vers von der „Faulheit auf der
Bank“ blieb stehen, Einigen zum Aerger, Vielen
zum Spaß.

Feuerwehropoesie.

Eine Blumenlese basilorischer Inschriften
am Pompiersfest. (Fortsetzung.)

Schwarze Wolken thürmen,
Thurmesglocken stürmen,
Feuerwehr stets sei bereit!

Der Gerber Leu, das stolze Thier,
Es schabet immer für und für
An einem bunten Felle.
Die Gerbergaß, der Stadt 'ne Zier,
Wird nimmer breit und helle.

(St. Johann-Vorstadt.)

Vive St. Louis et ses pompiers
Et tout les autres Sacré-Nom-de-dieu!

(In der K Straße.)

Auch unsre Schn
Werden Euch gefallen!

Gespräch auf der Eisenbahn.

Parisien: Les Français sont si vaillants
qu'ils pourraient conquérir le monde entier.

Helvetien: En attendant vous vous contentez
du demi-monde!

Redaktorenweisheit.

Bern. Die Uebertretungen der Rhonege-
wässer über ihre Dämme haben die Bevölkerung
zwischen Meiringen und Brienz ver-
anlaßt bei der Regierung auf Beförderung der
Rhonecorrection zu dringen.

(Anzeiger vom Zürichsee Nr. 122)

Muster-Adresse.

An die Ehrsame Jungfrau M. K. W.
von B. Kanton Unterwalden.

Bemerkung des Postbureau: Keine
solche hier zu finden.

Muster-Annoncen.

Kauf- und Pachtsteigerung.

..... Diese Besitzung ist mit drei in obigem
Erdrreiche entquillenden Mineralwasserquellen, ent-
haltend kohlensaures Natron, Bittererden u. Eisen zc.
versehen, liegt zirka 3000 Fuß über dem Meer, ist
gegen Norden geschützt und von Waldungen um-
geben, daher das Klima ungemein milde, was,
wie die reine balsamische Luft und
geeigneter Wassergehalt sammt schöner
Aussicht, sich als vortreffliches Ruhe-
und Erholungsbad, wie für allgemeine
Schwäche, rheumatische und gichtar-
tige Leiden sammt Störung im Magen
und Unterleib eignet. Die Gebäude sind
renovirt und zweckentsprechend eingerichtet.

(Bern. Zeitung vom 20. Oktober.)

Jakob Tenger, Bäcker; Anna Bächthold, Tam-
bouren und Anna Stamm, alt Regie-
rungs-rath, sind Willens nach Amerika aus-
zuwandern. Anfordrungen an dieselben sind innert
8 Tagen u. s. w.

(Schaffhauser Amtsblatt Nr. 41.)

Briefkasten. G. G. in St. G. Bon! — G. W. in J. Auch nicht übel. — L. M. A. Zu persönlich;
wird nicht angenommen, aber auch nicht verrathen. — J. S. in B. Zum Theil zu benutzen. — Th. J. in N.
Geduld! Es'git es Helgli. — Zürichagel. Für heute fehlte der Raum. — Muhl. Kommt öfters vor. — Anti.
Für dießmal legen wir's bei Seite; nächstens werden Sie aber Freude erleben. — H. in St. G. Wo steckt die
Pointe? — Knif. Kommt! — Alb. in L. Ihre Tendenz, so weit wir sie verstehen, ist nicht die unsre. — J. S.
in B. Diese Eidgenossen sind zu obskur. — Piccolo. Mit übel, Chline! Mir hei e chlei dra verschlimmbesseret. —
S. G. M. in J. Eva hatte eine sehr starke Nachfrage und ist schon längst vergriffen; wir können deshalb mit den
3 gewünschten Exemplaren nicht dienen. — J. in N. Mit Vergnügen benutzt. —